

50 Jahre Psychiatrie-Enquete – Aufbruch in eine menschlichere Psychiatrie

Im Jahr 1975 veröffentlichte der Deutsche Bundestag die sogenannte Psychiatrie-Enquete – ein Bericht, der die Psychiatrie in Deutschland grundlegend verändern sollte. Was nüchtern als „Enquete-Bericht zur Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland“ betitelt war, wurde rasch zu einem Wendepunkt: weg von Verwahrung und Ausgrenzung, hin zu einer menschenwürdigen, wohnortnahen und integrierten psychiatrischen Versorgung.

Die Enquete war eine umfassende Bestandsaufnahme der damaligen psychiatrischen Versorgung. Was sie aufdeckte, war erschütternd: Menschen mit psychischen Erkrankungen wurden oft über Jahre, teils Jahrzehnte, in großen Anstalten untergebracht – isoliert, ohne ausreichende therapeutische Angebote, oft in desolaten baulichen und sozialen Verhältnissen. Die Enquete benannte diese Zustände offen und machte deutlich: So darf eine moderne Gesellschaft mit ihren verletzlichsten Mitgliedern nicht umgehen. Die Empörung über diese Zustände war auch eine wichtige Triebfeder der Menschen, die 1978 den PTV gegründet haben.

Das Besondere war nicht nur der klare Blick auf die Missstände, sondern auch der politische Wille zur Veränderung. Die Enquete-Kommission – ein Gremium aus Politiker*innen, Fachleuten und Betroffenen – sprach sich für einen grundlegenden Umbau der Versorgung aus: Psychiatrie sollte nicht länger hinter Mauern stattfinden, sondern Teil der Gesellschaft sein. Wichtige Forderungen waren:

- **Gemeindenahe Versorgung:**
Verlegung der Versorgung von großen psychiatrischen Krankenhäusern in kleinere, gemeindenahe Einrichtungen wie Tageskliniken und Institutsambulanzen
- **Bedarfsgerechte und umfassende Versorgung:**
Sicherstellung einer umfassenden Versorgung psychisch kranker Menschen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist.
- **Koordination der Versorgungsdienste:**
Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren im Gesundheits- und Sozialwesen, um eine reibungslose Versorgung zu gewährleisten.
- **Gleichstellung psychisch und körperlich Kranker:**
Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung und Integration der psychiatrischen Versorgung in die allgemeine Gesundheitsversorgung.

Die Enquete legte damit den Grundstein für viele Entwicklungen, die heute selbstverständlich erscheinen: Tageskliniken, Sozialpsychiatrische Dienste, ambulante Hilfen wie z.B. betreutes Wohnen, Krisendienst, Integrationsbetriebe – all das entspringt direkt oder indirekt den Empfehlungen von 1975.

Gerade das Rheinland – mit vielen engagierten Akteuren in Politik, Wissenschaft und Praxis – spielte eine wichtige Rolle: Hier wurde früh in Modellprojekten und Psychiatrie-Initiativen mit neuen Versorgungsformen experimentiert. Viele der heute etablierten Träger der gemeindepsychiatrischen Versorgung wie der PTV haben hier ihre Wurzeln.

Der Aufbau einer ganzheitlichen und an den individuellen Bedarfen orientierten gemeindenahen Versorgung ist aber noch lange nicht abgeschlossen. Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass die entstandenen Versorgungsnetze von verschiedenen Seiten unter Druck kommen. Da sind Probleme wie Fachkräftemangel, überbordende Bürokratie und knappe finanzielle Ressourcen, die die Arbeit schwerer machen. Die Gefahr, dass sich gesellschaftliche Einstellungen so ändern, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen erneut ausgegrenzt werden, ist aber ebenfalls nicht gebannt.



50-Jahre Psychiatrie-Enquete – Grund zum Feiern, Mahnung und Ansporn zugleich!

Die Erinnerung an die Psychiatrie-Enquete ist deshalb für den PTV und die Gemeindepsychiatrie im Rheinland mehr als ein Rückblick. Sie ist Grund zum Feiern, sie ist aber auch Mahnung und Ansporn! Deshalb hat sich der PTV in diesem Jahr an einer Reihe von sehr unterschiedlichen Aktionen zur Erinnerung an die Psychiatrie-Enquete beteiligt.

Hierzu gehört die Mitwirkung von PTV-Kolleginnen und -Kollegen an der großen Jubiläumstagung eines breiten Bündnisses von Fach- und Wohlfahrtsverbänden am 02. und 03.06.2025 in Leipzig.

Besonders aktiv waren wir aber im Rheinland durch Beteiligung an den vielfältigen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland e.V. (AGPR). Denn hier war das Motto „It's all crazy“. Wir wollen bunt und laut sein und zeigen: psychische Gesundheit und psychische Erkrankungen gehen uns alle an!

Nach unserem Wissen erstmalig in der Geschichte der rheinischen Gemeindepsychiatrie gab es eine Beteiligung an den „Schull- und Veedelszüch in Köln“. Fast 70 Jecken – Nutzende genauso wie Mitarbeitende von Sozialpsychiatrischen Zentren aus dem ganzen Rheinland – hatten sich als blaue Pferde verkleidet. Den Hintergrund muss man ein wenig erklären: ein „Hotspot“ der Psychiatriereformen der 1970er Jahre war Triest. Im Rahmen eines künstlerischen Projekts bauten Patient*innen gemeinsam mit Künstler*innen und Klinikpersonal der dortigen Großklinik das blaue Pferd, Marco Cavallo, als Ausdruck ihrer Träume und Sehnsüchte. Bei der Schließung der Klinik gab es einen großen Umzug mit Marco vorneweg als Symbol der neu gewonnen Freiheit. In den letzten Jahren hat die AGPR mehrmals Triest besucht, um sich von den immer noch wegweisenden Reformen dort inspirieren zu lassen, und so ist uns das blaue Pferd ans Herz gewachsen. Toll war die Berichterstattung des WDR, die die Bedeutung unseres Umzugs sehr gut verstanden hat und mit dem bekannten Kölner Spruch „Jeder Jeck is anders“ sofort einen Bezug zum Thema hatte.

Der bisherige Höhepunkt des Jubiläumsjahres war das Festival „It's all crazy“ am 17. Mai. Im Theater des Tanzbrunnens in Köln bot sich ein vielfältiges Programm: Live-Podcast, Poetry Slam, ein Konzert von Benne und Band sowie zahlreiche interaktive Angebote im Foyer. Dort präsentierten sich Partner wie die Online-Beratung OBEON, das Medienprojekt #wirsindviele, der LVR, der Psychiatrieverlag und das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“ mit Mit-



Der PTV hat das Festival mit einer großen Gruppe aus Besucher*innen, Nutzer*innen, Bewohner*innen, Patient*innen und Mitarbeiter*innen besucht.

Was am Ende für alle bedeutsam war, hat Denise Brenneis, Expertin aus eigener Psychiatrieerfahrung und über das gesamte Jubiläumsjahr hinweg aktiv beteiligt, eindrucksvoll zusammengefasst: „Wir sind nicht mehr nur Betroffene im Hintergrund – wir stehen auf der Bühne, gehen mit in den Zoch, feiern mit der Stadt. Das war ein ganz neues Gefühl von Selbstverständlichkeit und Würde.“

Selbstverständlich miteinander – Gleichstellung und gleichberechtigte Teilhabe aller – das ist eine wichtige Botschaft der Psychiatrie Enquete und die Vision des PTV. Die Energie, die von den Veranstaltungen des Jubiläumsjahres ausgeht, hilft uns, uns weiter für diese Vision einzusetzen.

Autor: Hr. Dr. Hummelheim

